

## Die Rübsenblattwespe (*Athalia rosae*) ein unerwarteter Gast in unserem Versuch „Erdflöhbekämpfung an Radieschen im Bioanbau“

Doris Lengauer (Versuchsstation für Spezialkulturen, Wies), Hannah Bernholt (Bio Ernte Steiermark)

Kohlgewächse sind begehrte Futterpflanzen einer ganzen Reihe von Schädlingen. Da neben vielen Schmetterlingsarten (Kohleulen, Kohlmotten, Kohlweißling, ...) vor allem aber auch Erdflöhe (eine Käferart) Probleme bereiten, wurde ein Versuch zur Bekämpfung des Erdflohs im Biogemüsebau an Radieschen angestellt. Die Idee für den Versuch wurde im Rahmen des Bildungsprojekts Bionet, in der Fokusgruppe zum Thema Erdflöhe geboren. Ein herzliches Dankeschön gilt allen TeilnehmerInnen der Fokusgruppe: BioAustria, biohelp, Kwizda Agro und der Versuchsstation für Spezialkulturen Wies – wo der Versuch angelegt wurde.



Rübsenblattwespe (© Doris Lengauer)

Zu diesem Zweck wurde die in der Praxis übliche Abdeckung mit Kulturschutznetz (Maschengröße 0,8 mm x 0,8 mm) mit Behandlungen der Präparate Spruzit, SpinTor und Urgesteinsmehl verglichen. Die Nullvariante stellte eine unbehandelte und nicht abgedeckte Fläche dar. Als Kultur wurde die Radieschensorte Raxe (Firma Hild) ausgewählt. Der Versuch wurde am 30. August in vierfacher Wiederholung angebaut und Anfang Oktober ausgewertet.



## Weil Bio bereits beim Saatgut beginnt

Seit 25 Jahren züchtet und produziert Vitalis biologisches Saatgut für ausgewählte Gemüsesorten. Mit Leidenschaft und vor allem aus Überzeugung widmen wir uns der Entwicklung ökologischer Sorten.

Unser Ziel ist es, nachhaltig produziertes sowie qualitativ hochwertiges Saatgut für eine ökologische Gemüseproduktion anbieten zu können. Damit möchten wir unseren Beitrag zur Bereitstellung gesunder Lebensmittel leisten und unserer sozialen Verantwortung gerecht werden.

Im Zuge unserer langjährigen Züchtungserfahrung decken wir so ein breites Spektrum an Gemüsesorten ab und unterstützen den ökologischen Anbau – von Anfang an.



Nach dem ersten Auftreten der Erdflöhe wurde am 14. September mit den Behandlungen begonnen. Bereits nach einem Spritzvorgang waren keine Erdflöhe mehr nachweisbar. Allerdings fanden sich an den Pflanzen kleine schwarzgraue Raupen. Da diese ebenfalls mit den ausgewählten Präparaten erfasst werden, wurden zwei weitere Behandlungen durchgeführt.

Wie sich herausstellte, handelte es sich bei den Raupen um die Larven der Rübsenblattwespe, die mit ihren ersten Larvenstadien ebenfalls Lochfraß – ausgehend von der Blattunterseite – verursachen, der jenem der Erdflöhe sehr ähnlich ist.

## Die Rübsenblattwespe

Die Rübsenblattwespe ist in Mitteleuropa weit verbreitet und vor allem in Rapskulturen ein bekannter Schädling. Auf ihrem Speiseplan stehen jedoch auch andere Kreuzblütler wie z. B. Senfarten, Rübsen, Radieschen, Chinakohl und sogar Zierpflanzen.

Die erwachsenen Tiere, die 6 bis 8 mm lang sind, zählen zu den echten Blattwespen und sind auffällig orange gefärbt. Sie können von Mai bis in den späten Herbst hinein auftreten und sind auch häufig an Doldenblütlern anzutreffen. Meist erscheinen zwei Generationen, in besonders günstigen Jahren (trocken und warm) ist auch eine dritte Generation möglich. In der Landwirtschaft verursachen hauptsächlich die späteren Generationen Schäden.

Die weiblichen Tiere legen ihre Eier, aus denen nach wenigen Tagen kleine Raupen schlüpfen, an die Blattränder der Wirtspflanzen. Die Raupen sind anfangs graugrün und später schwarzgrau gefärbt und bis zu 17 mm lang. Sie gehören zur Gruppe der Afterraupen, deren Kennzeichen ein freies Segment zwischen Brust- und Bauchbeinen ist. Die Larven sind in der Lage, täglich die Menge ihres eigenen Körpergewichts an Blattmasse zu verzehren.

Natürliche Gegenspieler der Rübsenblattwespe sind in erster Linie Marienkäfer. Schwebfliegen und Pilze spielen laut Literatur als Feinde eher eine untergeordnete Rolle.



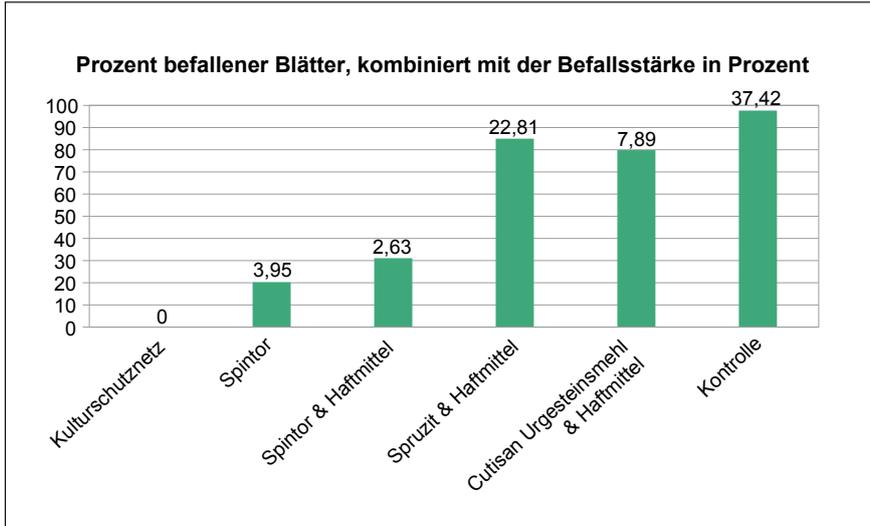
Larven der Rübsenblattwespe an unbehandelter Kontrollpflanze (© Doris Lengauer, Versuchsstation für Spezialkulturen Wies)

## Praxisecho

Ein Bio- (Austria) Betrieb, südöstlich von Graz, stellte bereits 2017 einen Versuch zu Erdflöhen im Chinakohl auf seinen Feldern an. Ein Teil der Fläche wurde mit Kulturschutznetzen geschützt, der andere Teil, wurde mit einer am Traktor angehängten selbstgebauten „Klebefalle“, befahren. Prinzip der Klebefalle: An einem Gestell herabhängende Ketten sollten die Erdflöhe aufscheuchen und mit einer höherliegenden Klebefläche abfangen. Aufgrund einer nass-kalten Witterung und einem zu späten Sähzeitpunkt sind die Ergebnisse leider wenig aussagekräftig. Zudem war der Befall durch den Kohlweißling hoch und somit die Schäden des Erdflöhs sekundär.

In der Saison 2018 wurde auf einer anderen Fläche des Betriebes eine weitere Versuchsfläche mit vier verschiedenen Chinakohlsorten mit Blühstreifen und versetzten Sähzeitpunkten im Abstand von zwei Wochen angestellt. Die gesamte Fläche wurde mit Kulturschutznetzen abgedeckt. Die Blühstreifen sollten die Erdflöhe vom Chinakohl ablenken. In der Praxis zeigte sich, dass der Umgang mit dem Kulturschutznetz und dem Blühstreifen arbeitsintensiv ist. Das Netz wurde zum Hacken auf die Blühstreifen zwischen den Teilstücken abgelegt und auch nach dem Abdecken dort liegen gelassen. So war der Aufgang der Blümmischung sehr schlecht.

Am 10.8.2018, bei dem ersten Abdecken zum Hacken, zeigten sich unbekanntes Fliegen auf dem Chinakohl. Es stellte sich heraus, dass es sich um die Rübsenblattwespe handelte. Sobald erste Raupen sichtbar waren, wurde erfolgreich mit Spruzit behandelt. Eine Reihe in der Mitte des Feldes wurde aufgrund der Spurbreite nicht behandelt. Hier waren deutliche Fraßschäden erkennbar.



Als Schadschwelle gelten ein bis zwei Tiere pro Pflanze. In unserem Versuch konnten deutlich mehr Raupen an den Radieschenpflanzen beobachtet werden.

Der Versuch wurde am 1. Oktober bonitiert und dabei die Anzahl der entwickelten Blätter, die Anzahl der befallenen Blätter sowie der Fraßschaden der befallenen Blätter in Bezug zur Blattfläche erhoben. Dabei zeigte sich folgendes Ergebnis:

Die praxisübliche Abdeckung mit Kulturschutznetz brachte hundertprozentigen Schutz und ist daher weiterhin die erste Wahl um Schädlingen vorzubeugen.



Erfolgreicher Schutz gegen den Erdflöhen und die Larven der Rübsenblattwespe mit dem Kulturschutznetz (© Doris Lengauer, Versuchsstation für Spezialkulturen Wies)



SpinTor zeigte eine sehr gute Wirkung (© Doris Lengauer, Versuchsstation für Spezialkulturen Wies)

Von den eingesetzten Präparaten zeigte SpinTor, ein Insektizid mit dem Wirkstoff Spinosad, eine sehr gute Wirkung. Von den vorhandenen Blättern waren nur 20 Prozent mit einer Befallsstärke von 4 Prozent der Blattfläche angefressen. In Verbindung mit dem Haftmittel Wetcit konnte der Effekt minimal gesteigert werden.



Spruzit zeigte wenig Wirkung (© Doris Lengauer, Versuchsstation für Spezialkulturen Wies)



Bei Cutisan Urgesteinsmehl zeigten zwar viele Blätter Fraßschaden, jedoch war das Ausmaß des Schadens gering (© Doris Lengauer, Versuchsstation für Spezialkulturen Wies)

In der Variante mit Urgesteinsmehl (Cutisan/Kaolin) waren 80 Prozent aller Blätter befallen. Allerdings war hier das Ausmaß des Schadens (Prozent befallene Blattfläche) unter 10 Prozent.

Spruzit, ein Insektizid mit Naturpyrethrum, zeigte wenig Wirkung. 85 Prozent aller Blätter waren im Vergleich zu den anderen beiden Varianten deutlich mehr geschädigt (23 Prozent befallene Blattfläche).

In der Nullvariante waren fast alle Blätter (98 Prozent) mit einer Befallsstärke von 37 Prozent von der Fraßtätigkeit der Larven betroffen.